

# Webmaschinensammlung Neuthal, Bäretswil

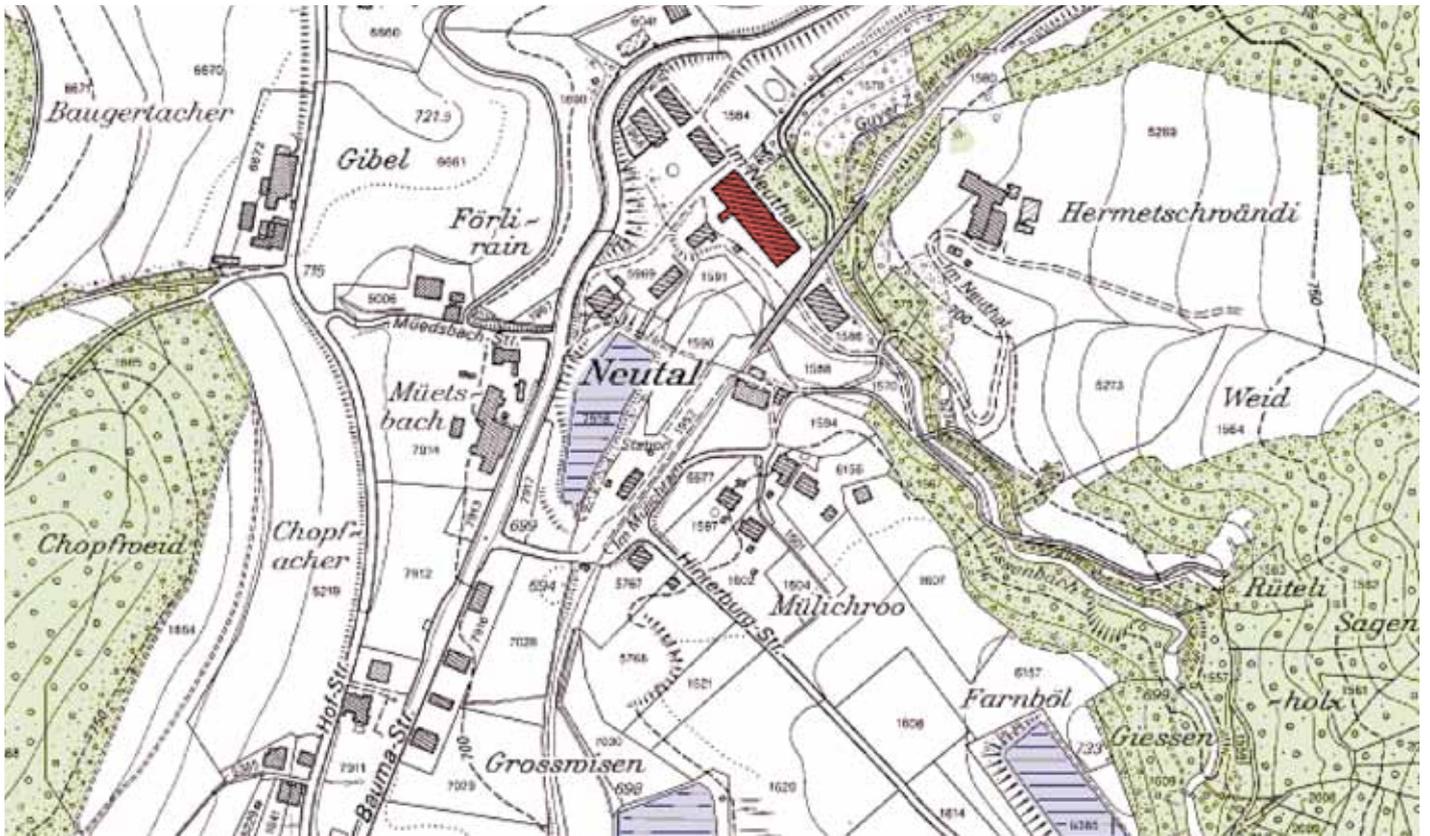
Einweihungsdokumentation zum Umbau



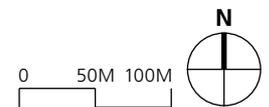


Einweihungsdokumentation zum Umbau  
Webmaschinensammlung Neuthal, Bäretswil

# Übersichtsplan



Übersicht M 1:5000



## Impressum

Inhalt:  
Roland Eichenberger  
Hochbauamt Kanton Zürich  
Baubereich 1

Fotografie:  
Mark Röthlisberger  
Hochbauamt Kanton Zürich  
Stab

Luftaufnahme:  
Simon Vogt, Kantonsarchäologie Zürich

Gestaltung, Layout:  
Sascha Schurtenberger  
Hochbauamt Kanton Zürich  
Stab

Druck:  
Alinéa AG, Wetzikon

Auflage:  
800 Exemplare

Herausgeberin:  
© 2010 Baudirektion Kanton Zürich  
Hochbauamt

# Inhalt

<b>Aspekte zur Geschichte der Webmaschinensammlung</b>	<b>4</b>
Peter Baumgartner Stv. Kantonaler Denkmalpfleger	
<b>Die Rüti-Webmaschinen-Sammlung in Neuthal</b>	<b>6</b>
Rico Trümpler Präsident VEHI (Verein zur Erhaltung alter Handwerks- und Industrieanlagen im Zürcher Oberland)	
<b>Neuthal international?</b>	<b>8</b>
Stefan Bitterli Kantonsbaumeister	
<b>Neue Räume für historische Webmaschinen</b>	<b>12</b>
Viola Müller, Architektin Brandenberg & Müller Architekten ETH/SIA	
<b>Pläne</b>	<b>14</b>
<b>Beteiligte</b>	<b>16</b>
<b>Baudaten / Kennwerte</b>	<b>16</b>
<b>Bauchronik</b>	<b>18</b>

# Aspekte zur Geschichte der Webmaschinensammlung

Bedingt durch die hügelige Landschaft mit vorwiegend kleinen Parzellen war im 18. Jahrhundert eine existenzsichernde Landwirtschaft im Zürcher Oberland nur sehr beschränkt möglich. Einfache Bauernfamilien waren auf einen Zusatzverdienst angewiesen. So ernährten sich 1787 über 34 000 Familien von der Handspinnerei und 6400 von der Heimweberei. Die dortige Bevölkerung hatte, prosaisch ausgedrückt, «zu wenig zum Leben, aber zu viel zum Sterben». Nach den grossen Unwettern von 1817 und der darauf folgenden beispiellosen Hungersnot starben allein im Oberland Tausende von Menschen an Unterernährung. Mit der Einführung von englischem Maschinengarn um 1800 verloren vorerst die Heimspinner und wenig später mit dem Aufkommen von mechanischen Webmaschinen auch die Heimweber ihre Existenzgrundlage. Dies führte 1832 dazu, dass aufgebrachte Oberländer, die erfahren hatten, dass die Spinnerei Trümpler in Uster die Aufstellung von mechanischen Webstühlen plane, ein Fanal entfachten, das als «Brand von Uster» in die Geschichte einging.

Caspar Honegger (1804–1883) arbeitete schon als Kind im väterlichen Spinnerei-Betrieb (vier Stühle), einer kleinen Fabrik mit Wasserradantrieb, die 1816 in Rüti entstanden war. Um 1835 gründete er zusammen mit seinem Bruder Heinrich in Siebnen SZ eine eigene Weberei mit in England gekauften mechanischen Webstühlen. Auf der Suche nach Verbesserungen an den seiner Meinung nach mangelhaften englischen Maschinen realisierte er 1840 mit der Erfindung des sogenannten Honegger-Schlags eine wesentliche Beschleunigung des Webvorgangs. Alle Innovationen im Webmaschinengeschäft, damals wie heute, drehen sich letztlich um die Erhöhung der Geschwindigkeit des Fadeneintrags oder, anders ausgedrückt, um die Produktionsgeschwindigkeit. Von seinem Erfolg bei der Herstellung von Einzelmaschinen inspiriert, begann Caspar Honegger 1842 mit der seriellen Herstellung von Webmaschinen in Siebnen. Der Sonderbundskrieg von 1847 löste dann aber die sofortige Verlagerung der Fabrikation von Siebnen nach Rüti aus. Dort gelang Honegger denn auch der wirtschaftliche Durchbruch. Zwanzig Jahre später hatten bereits 30 000 Webmaschinen Rüti verlassen. Bis zur Einstellung der Produktion sollten es insgesamt eine halbe Million werden.

1969 wurde die bis dahin als Familienunternehmen betriebene Firma vorerst an die Georg Fischer AG

verkauft, und 1982 gelangte sie in den Besitz des Sulzer-Konzerns. Noch in jener Zeit war Rüti der bedeutendste Standort für die Entwicklung von Webmaschinen. Weltweit wurde die Hälfte aller neu gebauten Maschinen mit Technologie aus Rüti ausgestattet. Nur vierzehn Jahre später, erfolgte dann die Einstellung der Produktion respektive der Verkauf der Webmaschinenabteilung an die italienische Promatec.

1992 ersuchte die Sulzer Immobilien AG den Kanton Zürich um einen Entscheid hinsichtlich der Schutzwürdigkeit ihrer im Inventar der Schutzobjekte von regionaler und kantonaler Bedeutung enthaltenen Fabrikliegenschaften in Rüti. In der Folge arbeitete die Baudirektion, im Einvernehmen mit der Eigentümerin und der Gemeinde Rüti, einen Vertrag aus, der einerseits die Erhaltung des ehemaligen Webereigebäudes, andererseits das Weiterbestehen der Webmaschinensammlung am Standort Rüti regelte.

Jahre später, nach dem Verkauf der Webmaschinenabteilung, wurden die Gemeinde Rüti sowie die Baudirektion von der Sulzer Immobilien AG angefragt, ob etwas gegen eine Schliessung der Webmaschinensammlung auf dem ehemaligen Werkareal spreche. In der Folge setzten sich die drei Vertragspartner an einen Tisch und konnten schliesslich, nach vorerst sehr zähen Verhandlungen, eine für alle Parteien befriedigende Lösung finden. Die Kantonale Denkmalpflege brachte dabei den Standort «Industrieensemble Neuthal» ins Spiel. Dieser erweist sich im Nachhinein als ideale Ergänzung zur bereits dort angesiedelten Museumsspinnerei. Die zwischen den Parteien ausgehandelte Lösung sah vor, dass die Sulzer AG die ganze Sammlung unentgeltlich dem Kanton Zürich überlässt und sich als Abgeltung ihrer Verpflichtung auf dem Areal Sulzer-Rüti mit einem grösseren finanziellen Beitrag am Neuaufbau im Neuthal beteiligt. Die Gemeinde Rüti steuerte die Transportkosten bei, der Kanton Zürich stellte das Gebäude zur Verfügung und übernahm die restlichen Kosten für den Umbau im Neuthal. Mit dem Abschluss des Bauvorhabens hat die anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der Firma im Jahr 1942 gegründete Webmaschinensammlung Rüti sicher einen würdigen Standort gefunden.

Peter Baumgartner  
Stv. Kantonaler Denkmalpfleger



# Die Rüti-Webmaschinen-Sammlung in Neuthal

Der Industriepfad Zürcher Oberland führt vom Greifensee über das Aatal, Wetzikon und das Kemptnertobel bis Bauma. Entlang dieser Strecke sind die Zeugen der Frühindustrialisierung noch gut erkennbar. Der Wasserreichtum des Zürcher Oberlandes war die Grundlage für das Erstellen von Mühlen und später von Textilfabriken, die mit Wasserrädern und Turbinen das Gefälle der Bäche nutzten. Auch im Tösstal gab es Wasser, das für die industrielle Nutzung geeignet war. Nur war die Töss im 17. und 18. Jahrhundert ein unberechenbarer Fluss. So siedelten die Pioniere ihre Fabriken in den Seitentälern an. Die Familie Gujer entschied sich, das Wasserrecht am Weissenbach zwischen Bäretswil und Bauma für die Errichtung einer Spinnerei einzusetzen. Mit einem ausgeklügelten Weihersystem wurde die unregelmässige Wasserführung des Weissenbachs ausgeglichen. Der Ort, an dem diese Fabrikanlage entstand, wurde Neuthal genannt.

Im Laufe der Zeit entstand in dieser etwas abgelegenen Gegend ein Industrieensemble mit Ökonomiegebäuden, Werkstätten, Lagerhäusern und der Fabrikantenvilla mit Parkanlagen. Der Textilbetrieb überstand die kritischen 1960er-Jahre nicht. Er wurde 1965 stillgelegt, die Räume für Lagerzwecke vermietet. Der Kanton Zürich erkannte die kulturelle Bedeutung dieser Anlage und kaufte Ende der 1970er-Jahre die Fabrikgebäude und das umliegende Land. Mit grossem Aufwand wurde die Wasserkraftanlage mit Seiltransmission, die sich in einem schlechten Zustand befand, restauriert. Es war das Verdienst einer Gruppe von Freiwilligen, dass dieses industrielle Denkmal einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte. Das in seiner historischen Dimension intakte Industrieensemble eignete sich hervorragend für eine Museumslandschaft, die die Entwicklung der Textilindustrie in den letzten zwei Jahrhunderten darstellen sollte. So konnte 1994 die erste Etappe einer Baumwollspinnerei in Betrieb genommen werden. Das Ziel war, den Spinnprozess an historischen Maschinen zu zeigen und zu erklären. Seit 1998 kann im alten Spinnereigebäude eine vollständige Baumwollspinnerei mit Maschinen aus der Zeit Anfang des 20. Jahrhunderts bei Führungen in vollem Betrieb gezeigt werden.

Aus einem vergleichbaren Grund wurde auch die Webmaschinenammlung der Maschinenfabrik Rüti nach Neuthal verlegt. Seit den 1940er-Jahren hat die Maschinenfabrik von jedem fabrizierten

Modell ein Exemplar zurückbehalten und als Anschauungsmaterial für junge Konstrukteure gesammelt. Mit den Jahren erreichte diese Sammlung einen beträchtlichen Umfang, der entsprechende Räumlichkeiten beanspruchte. Nach mehreren Besitzerwechseln der Maschinenfabrik verlor die Sammlung an Wertschätzung durch das Management. Sie begann, ein kümmerliches Dasein zu fristen. Als der jetzige Besitzer der Maschinenfabrik vorschlug, diese Sammlung zu liquidieren, setzte sich die Gemeinde Rüti für deren Erhaltung ein. Mit Unterstützung der Baudirektion Kanton Zürich, die die Einmaligkeit dieser Sammlung schon früher erkannte, wurde als neuer Standort das Ensemble in Neuthal ausgewählt.

Mit beträchtlichem Aufwand wurden die Räumlichkeiten hergerichtet, die Sammlung gezügelt und die Maschinen ausstellungsgerecht aufgestellt. Im ersten Stock des Annexgebäudes wurden diejenigen Webmaschinen aufgestellt, die im Betrieb gezeigt werden können. Im Erdgeschoss befindet sich ein Schaulager. Hier befinden sich die nicht betriebsfähigen Maschinen mit vielfältigen Konstruktionsmerkmalen. Der Aufbau der Sammlung gestaltet sich so, dass von jedem Schusseintragssystem mindestens ein Exemplar betriebsfähig ist. Für eine grosse Anzahl Konstruktionsdetails finden sich Funktionsmuster. Die Sammlung enthält eine fast vollständige Dokumentation von Konstruktionszeichnungen, Prospekten und Fotografien. Das Archiv enthält eine unermessliche Menge von Informationen über die technische Entwicklung des Webmaschinenbaus. Dabei waren die ersten mechanischen Webstühle schon sehr komplizierte Systeme. Sie haben sich im Laufe von eineinhalb Jahrhunderten zu hochkomplexen Maschinen mit kaum vorstellbaren Laufgeschwindigkeiten entwickelt.

Nachdem der Besucher über die grundlegenden Vorgänge der Gewebe-Herstellung und der Webmaschine informiert worden ist, kann er an den betriebsfähigen Maschinen die komplexen Abläufe beobachten oder – bei den hohen Geschwindigkeiten – zumindest erahnen. So bietet sich dem technisch interessierten Besucher ein anschaulicher Einblick in die Ingenieurskunst der letzten Jahrzehnte.

Rico Trümpler  
Präsident VEHI



## Neuthal international?

Textilien und Gebäude haben einiges gemeinsam. Wir brauchen sie jeden Tag. Sie umgeben uns Tag und Nacht. Sie wärmen und schützen uns. Im besseren Fall gefallen sie uns. Sie können Kunst sein. Für ihre Herstellung sind immer Werkzeuge und Maschinen notwendig. Bei den Textilien sind dies in erster Linie Webmaschinen. Diese stehen in der Sammlung, welche dem Kanton Zürich von privater Hand überlassen wurde, im Mittelpunkt.

Das Fabrikensemble in Neuthal bei Bäretswil, eine ehemalige Spinnerei und Weberei, ist als neuer Standort für diese Sammlung optimal gewählt. Die hervorragend erhaltene Fabrikanlage bildet mit dem eigentlichen Produktionsgebäude, seinem zweigeschossigen Anbau, Wasserkraftanlagen, Werkstätten und dem Fabrikantenwohnhaus mit eigenem Park einen idealen Rahmen für die Webmaschinensammlung. Der Kanton Zürich erkannte die nationale Bedeutung dieser Fabrikanlage in ihrer unversehrten Gesamtheit und Authentizität, kaufte sie nach ihrer Stilllegung und nahm sie in das Inventar schützenswerter Bauten auf. Zudem ist im Hauptgebäude bereits die «Museumsspinnerei» eingerichtet. So passt alles zusammen. Der Ort und die beiden Sammlungen ergänzen sich und werten sich gegenseitig auf.

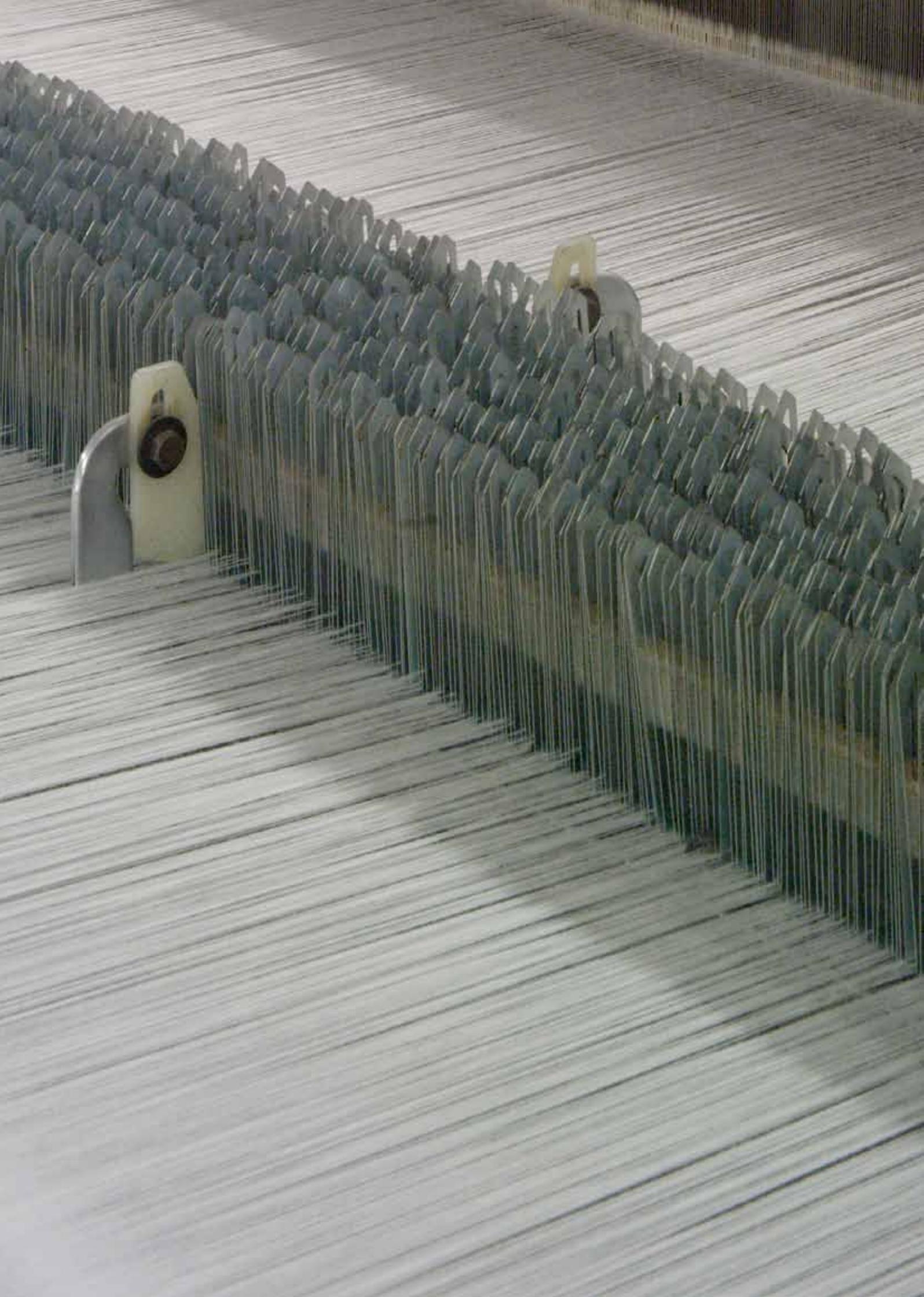
Die Webmaschinensammlung umfasst annähernd siebenzig zum Teil betriebsfähige Exponate aus den letzten 200 Jahren und dokumentiert somit die gesamte Geschichte der industriellen Weberei: vom Handwebstuhl bis zur M8300, einer fünf Tonnen schweren Maschine aus dem Jahre 1998. Für die Installation der Objekte am neuen Ort wurden verschiedene Umbauarbeiten notwendig. Neben Erfüllen feuerpolizeilicher Anforderungen wurde aufgrund der Grösse und des Gewichts der historischen Maschinen die bestehende Tragstruktur angepasst und verstärkt. Die baulichen Neuerungen, deren Material- und Farbwahl orientieren sich jedoch am Vorhandenen und sind bewusst der bestehenden Architektur untergeordnet. Die Ausstellung in originalgetreuer Umgebung steht im Vordergrund.

In der Planung wurden Vorgaben der Denkmalpflege, betriebliche Bedingungen und zeitgemässe technische Anforderungen so miteinander verknüpft, dass in der Ausführung die neuen baulichen Elemente mit der bestehenden Substanz zu einem einheitlichen Ganzen verwoben werden konnten.

Diese Sammlung gilt als weltweit grösste und vollständigste ihrer Art. Dass ein solcher Schatz in Neuthal – ein kleiner Ort in einem Seitental der Töss – versteckt liegt, ist historisch bedingt. Die Bäche und Flüsse dieser ländlichen Gegend betrieben einst die Wasserräder, später die Turbinen einer aufkeimenden Textilindustrie, welche die städtische Maschinenindustrie und deren Reichtum überhaupt ermöglicht hat. Im 19. Jahrhundert war das Zürcher Oberland eine der grössten Industriezonen Europas, – lange bevor die Stadt Zürich als Finanzplatz international bekannt wurde. Es ist ein grosses Anliegen des Kantons Zürich, dass diese Region in ihrer wichtigen historischen Bedeutung für die Wirtschaft und das geistig-kulturelle Leben erneut wahrnehmbar wird. Deshalb muss das Industrieensemble in Neuthal nicht nur erhalten, sondern der Öffentlichkeit wieder zugänglich und wie einst bekannt gemacht werden.

Ursprünglich hiess Neuthal eigentlich Müedschbach. Die Fabrikgründer erkannten aber sehr schnell, dass im Ausland, in welchem das Garn verkauft wurde, Müedschbach kaum ausgesprochen werden konnte. Werbestrategie aus dem Jahre 1827 führte folglich zum Namen Neuthal und dessen internationaler Vermarktung. In diesem Sinne bleibt zu wünschen, dass mit unserem Bauvorhaben die Voraussetzungen geschaffen worden sind, dass Neuthal in Verbindung mit der Webmaschinensammlung ein weiteres Mal überregionale Bekanntheit erlangen wird. All denjenigen, die dazu beigetragen haben, sei an dieser Stelle von Herzen gedankt.

Stefan Bitterli  
Kantonsbaumeister







# Neue Räume für historische Webmaschinen

Das Industrieensemble Neuthal übt eine besondere Faszination aus. In der abgelegenen Gegend zwischen Bäretswil und Bauma angelegt, überrascht es durch seine Grösse und die Vielfalt der sorgfältig gestalteten Bauten. Selbst die reinen Zweckbauten wie das Kohlenmagazin weisen überaus liebevoll ausgeführte Details auf. Im Anbau der ehemaligen Spinnerei Neuthal fand die bedeutende Webmaschinensammlung der Maschinenfabrik Rüti einen neuen Standort, der für die Präsentation der Sammlung ausserordentlich gut geeignet ist. Die Webmaschinensammlung, als Schaulager eingerichtet, ist hier in einen umfassenden Kontext der historischen Textilproduktion eingebettet.

Bei der Erneuerung der Gebäudeteile lieferte der denkmalgeschützte Bestand die Vorgabe. Ein wichtiges Anliegen war, die Räume mit ihren Besonderheiten wieder zur Geltung zu bringen. Auf der Suche nach der richtigen Lösung standen immer Zweckmässigkeit und Angemessenheit gegenüber dem Vorgefundenen im Vordergrund. Oft stellte sich die Frage, wie weit die Erneuerung der Gebäudeteile gehen soll, um die originale Bausubstanz nicht zu beeinträchtigen. Sie durfte nicht zu perfekt sein, damit der Charakter der ehemaligen Arbeitsräume erhalten blieb. Arbeits- und Gebrauchsspuren wurden wenn möglich sichtbar belassen. Der alte Holzzementboden im grossen Saal im Hauptgebäude hat immer noch Löcher von Maschinenbefestigungen und zahlreiche Flecken. Die Holzstützen weisen überall dort, wo etwas dagegen gestossen ist oder wo etwas befestigt war, Farbschäden auf. Durch das Abblättern von Farbschichten kann man jene darunter sehen – Zeichen einer vergangenen Zeit.

Im südlichen Anbau waren die Eingriffe umfangreicher. Um im Erdgeschoss die nicht betriebsfähigen Maschinen sehr dicht aufzustellen und im Obergeschoss die Maschinen in Betrieb zeigen zu können, war der Abbruch der raumtrennenden inneren Tragkonstruktion notwendig. Drei einfach geschaltete Betonstützen tragen die neue Decke, die nun die gewaltigen Lasten und die Schwingungen der Maschinen aufnimmt. Im Saal im Obergeschoss galt es zudem, die Anforderung einer hohen relativen Luftfeuchtigkeit zu erfüllen, damit die Fäden beim Weben nicht zu oft reissen. Die Saalwände erhielten eine innere

Wärmedämmung, um Kondensationsschäden zu verhindern. Die Verbesserung der Wärmedämmung und brandschutztechnische Massnahmen konnten in der bestehenden Struktur ausgeführt werden.

Grüntöne in verschiedenen Helligkeiten bestimmen die Farbstimmung des Bestandes im ganzen Gebäude, und zwar nicht nur an Stützen, Wänden und Türen. Auch zahlreiche eiserne Maschinen weisen einen grünen Anstrich auf. Der bestehende, naturfarbene Holzzement-Bodenbelag im Hauptgebäude steht mit seinem gelblichen Ton in einem anregenden Kontrast zur kühlen, ruhigen Farbigkeit. Bauteile wie Stützen und Unterzüge, die neu in Grüntönen gestrichen sind, machen die räumliche Struktur deutlicher. Im Erdgeschoss sind es zum Beispiel die hellgrün gestrichenen, neuen Stützen und der Unterzug, die den Raum in zwei Bereiche gliedern.

Um die Gebäudeteile im Innern klar ablesbar zu machen, kamen zwei Strategien zur Anwendung. Einerseits zeichnet der Bodenbelag die Gebäudeteile aus. Während es im Hauptgebäude gelbliche Holzböden sind, unterscheidet sich der südliche Anbau durch graue Beläge. Im Erschliessungsbereich des Zwischentraktes ist es ein hellgrauer Betonboden und in den Maschinsälen ein etwas dunklerer, grauer Holzzement. Andererseits ist es die Art der Beleuchtung, die auf den jeweiligen Gebäudeteil reagiert. Einfache Fluoreszenzleuchten beleuchten die grossen Säle des Hauptgebäudes und des Anbaus, während das warme Licht von Glühlampen der originalen Industriependelleuchten mit Glühlampen von BAG Turgi den Zwischentrakt, der vorwiegend der Erschliessung dient, charakterisieren. Sehr schön sichtbar sind diese Raumeinheiten im ersten Obergeschoss, wo eine überraschende Perspektive geschaffen werden konnte. Dank einer zeitgemässen Brandschutztür aus Glas ist durch das letzte original erhaltene Fenster des Hauptgebäudes der bemerkenswerte Durchblick vom Webmaschinensaal in die Museumsspinnerei möglich. Man sieht die ehemalige Textilfabrik an dieser Stelle in nahezu ihrer ganzen Länge.

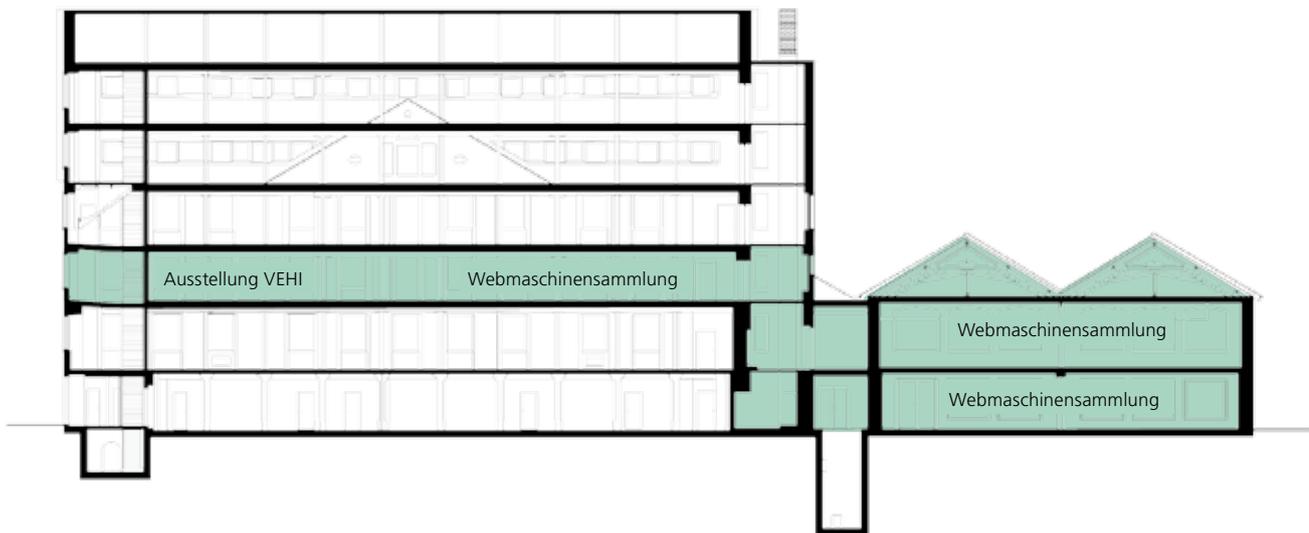
Viola Müller, Architektin  
Brandenberg & Müller Architekten ETH/SIA



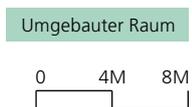
# Pläne

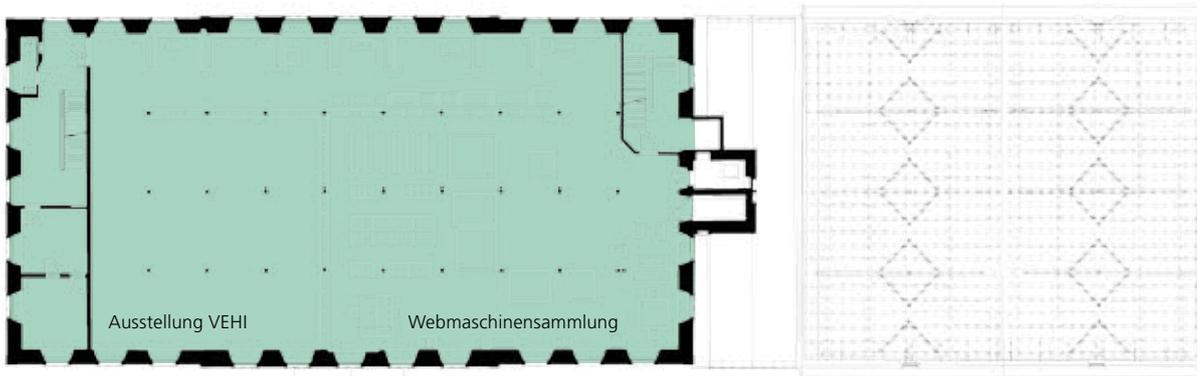


Ansicht Nordost M 1:400

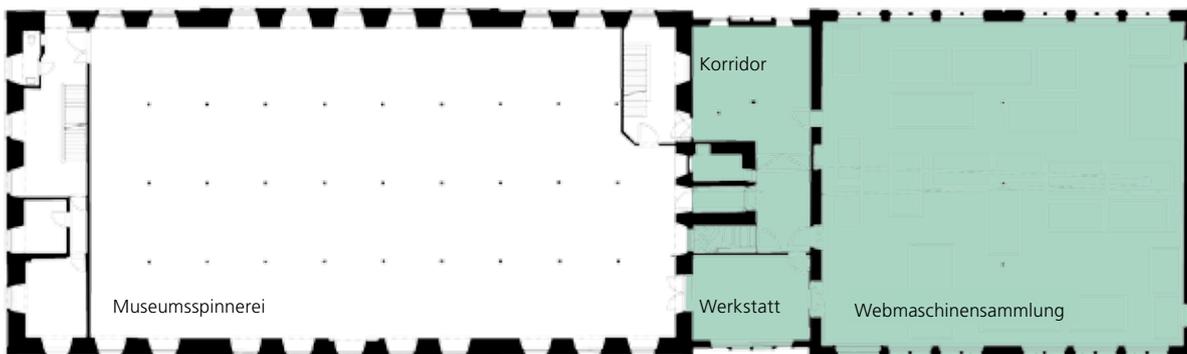


Querschnitt 1 M 1:400

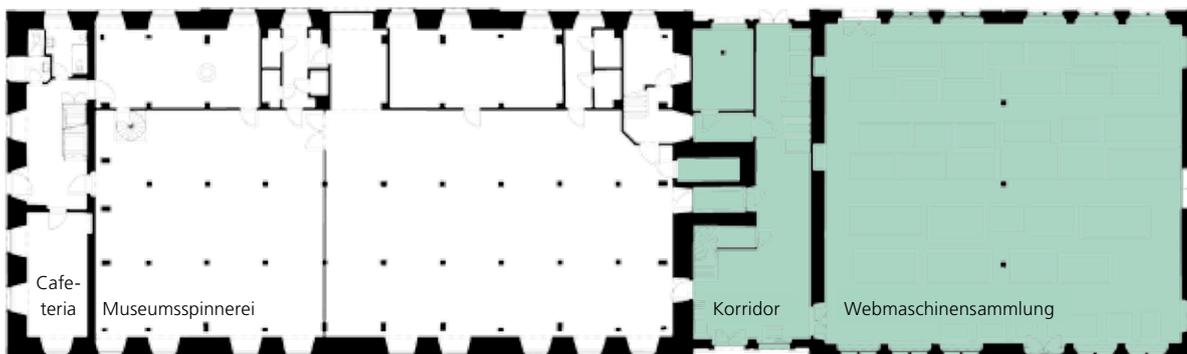




2. Obergeschoss M 1:400



1. Obergeschoss M 1:400



Erdgeschoss M 1:400

Umgebauter Raum



# Beteiligte

## **Bauherr**

Kanton Zürich  
vertreten durch das Hochbauamt

Kantonale Denkmalpflege Zürich  
Stampfenbachstrasse 14  
Postfach  
8090 Zürich  
Beat Eberschweiler, Kantonaler Denkmalpfleger  
Peter Baumgartner, Stv. Kantonaler Denkmalpfleger  
Miroslav Chramosta, Bauberater  
Andrea Tiziani, Berater Sammlung

## **Projektleitung**

Hochbauamt Kanton Zürich  
Baubereich 1  
Stampfenbachstrasse 110  
8090 Zürich  
Stefan Bitterli, Kantonsbaumeister  
Hans Wilhelm Im Thurn, Abteilungsleiter  
Stefan Schenker, Ressortleiter  
Erwin Uster, Projektleiter  
Roland Eichenberger, Projektleiter

## **Fachprojektleitung Gebäudetechnik**

Hochbauamt Kanton Zürich  
Abteilung Gebäudetechnik  
Marcel Rohr, Ressortleiter

## **Nutzervertretung**

VEHI Verein zur Erhaltung alter Handwerks- und  
Industrieanlagen im Zürcher Oberland  
Rico Trümpler, Präsident  
Charles Karcher, Betreuer Webmaschinen

## **Gesamtleitung**

Brandenberg & Müller Architekten ETH/SIA  
8050 Zürich  
Viola Müller

## **Fachplaner**

Heyer Kaufmann Partner Bauingenieure AG  
(Fachplaner Statik)  
8032 Zürich  
Alex Heyer  
Maria Tantanini  
  
Riesen Elektroplanungs GmbH (Fachplaner Elektro)  
8032 Zürich  
Peter Riesen  
  
Zehnder & Kälin AG (Fachplaner Akustik und  
Bauphysik)  
8400 Winterthur  
Richard Zehnder

# Baudaten / Kennwerte

## **Gesamtkosten (BKP 1–9) bewilligter Kredit**

2 595 000 Franken

## **Voraussichtliche Abrechnung (BKP 1–9)**

2 495 000 Franken

## **Gebäudevolumen (umgebauter Raum) SIA 416**

6225 m<sup>3</sup>

## **Geschossfläche (umgebaute Fläche) SIA 416**

1550 m<sup>2</sup>

## **Nutzfläche (umgebaute Fläche)**

1269 m<sup>2</sup>

## **Gebäudekosten BKP 2 / m<sup>3</sup> GV**

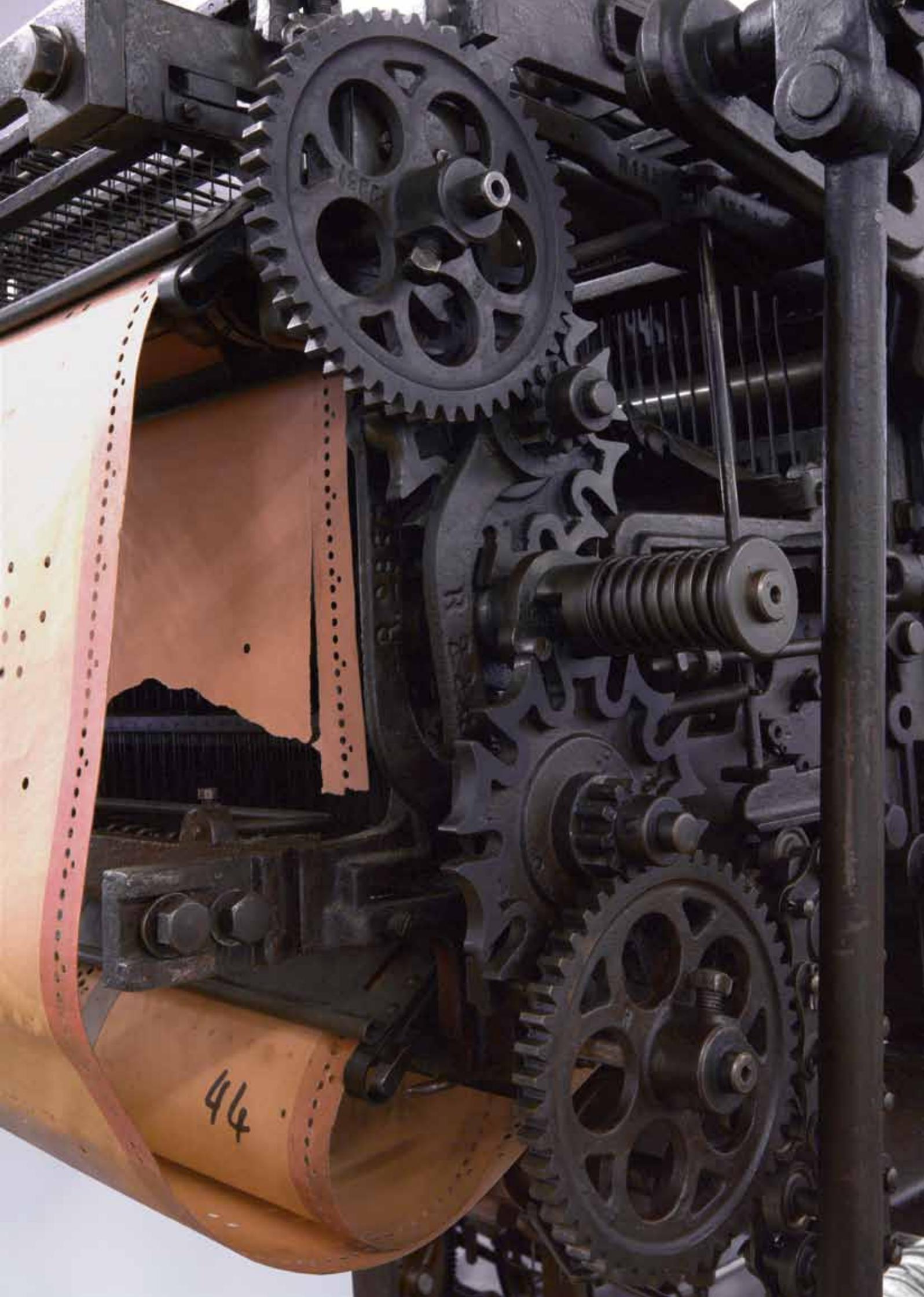
318 Franken

## **Gebäudekosten BKP 2 / m<sup>2</sup> GF**

1276 Franken

## **Bauzeit**

7 Monate



46

# Bauchronik

**18. Juli 2007**

Bewilligung Projektierungskredit

**4. Oktober 2007**

Projekt mit Kostenvoranschlag

**23. April 2008**

Bewilligung Baukredit durch Regierungsrat

**18. August 2008**

Baubewilligung

**3. November 2008**

Baubeginn

**22. Mai 2009**

Abschluss Bauarbeiten

Beginn der Maschinenreparatur und der  
Sammlungseinrichtung

**18. April 2010**

Einweihung

